

# Der größte Dank gilt der Oma

**JUDO:** Samuel Mendel vom JSV Speyer im Nationalkader – Er hat ein großes Ziel

VON MIRA HOFMANN

**SPEYER.** Nachwuchskämpfer Samuel Mendel vom JSV Speyer gehört nun zum Nationalkader der Unter-17-Jährigen. Bundestrainer Bruno Tsafack, auch bekannt von Lehrgängen im Judomaxx, erkannte bei Sichtungsturnieren und Lehrgängen das Talent des Kaiserslauterer Internatsschülers.

Mendel begann mit drei Jahren in der Kinderkampfkunstakademie in Ludwigshafen. Dort trat er auch mit sechs Jahren in den Judoclub ein, bevor er 2017 nach Speyer wechselte. Mit zehn ging Samuel ans Heinrich-Heine-Sportgymnasium. Hier trainiert er zurzeit mehrere Stunden täglich Judo, Ausdauer und Kraft.

Mit seinem festen Trainingspartner Till verbindet ihn mehr als Judo: Sein bester Freund motiviert und un-

terstützt ihn, wenn es einmal nötig sein sollte. Das ist jedoch eher selten. Mendel: „Judo ist mein Leben. Ich mache Judo mit Leidenschaft. Das Gefühl, keine Lust auf Training zu haben, kenne ich nicht. Jede Einheit steigert meine Leistung.“

Und wenn er nicht mehr könne, schalte er seinen Kopf ab und mache einfach weiter: „Am Ende gewinnt nämlich der, der es wirklich will.“ Viele Trainer in Ludwigshafen, Kaiserslautern und Speyer begleiteten Samuel auf seinem bisherigen Weg. Der 17-jährige hat ehrgeizige Pläne: „Mein größtes Ziel ist es, Olympiasieger sowie Weltmeister zu werden.“

Für 2021 nimmt er sich die deutschen Meisterschaften sowie Platzierungen bei Europa-Cups vor. Als Schüler des HHGs kombiniert er Schule mit Leistungssport. Andere Hobbys gibt er nicht. Dafür bleibt auch kaum Zeit nach Frühsport,

sechs Stunden Schule, vier Training, Hausaufgaben und Nachhilfe.

Gute schulische Leistungen zu erbringen, ist eine Herausforderung; Am liebsten mag der Athlet Bio, „Mathe ist auch okay.“ Aber er weiß, dass die Anforderungen an Spitzensportler auch beruflich hoch sind. Die beste Chance für ihn, weiter einen Großteil seiner Zeit dem Sport zu widmen, ist nach dem Abitur die Sportfördergruppe der Polizei.

## International

Auch die Freundschaften entstehen auf der Judomatte. Besonders beeindruckt den Pfälzer die internationalen Lehrgänge, die dank des Interreg-Programms der Europäischen Union auch für Speyerer Judoka offen stehen.

Mendel nennt die Gemeinschaft mit den Franzosen, der Bowlingabend nach einem anstrengenden Training in Belgien oder die Sightseeing-Tour mit Luxemburger Judoka durch Berlin nach dem European Cup.

Nach Speyer kommt Samuel jeden Freitag nach der Schule. Er besucht das Leistungstraining der U18, das beim JSV seit einigen Tagen wieder für Bundesliga- und Kaderathleten stattfindet. Bevor er wieder nach Kaiserslautern mit dem Zug zurückfährt, besucht er seine Oma Edda in Ludwigshafen.

Der Judoka ist sich bewusst, dass er ohne Unterstützung nicht dort wäre, wo er jetzt ist. Deswegen bedankt er sich bei allen: „Aber der größte Dank geht an meine Oma, die immer an mich geglaubt hat und immer das Beste für mich will. Sie hat mich immer unterstützt, egal, ob ich verloren oder gewonnen habe.“

Mendel: „Egal, wie es ihr ging, sie hat mich immer ins Training gefahren. Früher war sie auch bei jedem Turnier dabei. Jetzt ist das seltener. Deswegen rufe ich sie nach jedem Kampf an und erzähle ihr, wie es gelaufen ist, danke Oma, für die Unterstützung.“



Freitags immer Speyer: Samuel Mendel (rechts) trainiert mit Michael Bantle im Judomaxx in der Butenschönstraße.

FOTO: LENZ